

rbb „Worte für den Tag“/“Worte auf den Weg“

30. Juli – 4. August 2018

Pastor Johannes Schumacher

Montag, 30. Juli 2018

„Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag. Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag“. Mit dieser positiven Einstellung beginnt ein Lied aus dem Evangelischen Gesangbuch. Martin Gotthard Schneider hat es getextet und komponiert. Toll, wenn jemand schon so fröhlich gestimmt ist gleich am Morgen noch vor dem ersten Kaffee, dass er so denken, ja mehr noch gleich so singen kann! Beim näheren Hinhören merkt man aber:

Der Liederdichter vollzieht in seinem Lied einen Perspektivwechsel. Er ist nicht nur fröhlich und gut drauf, er schafft es, seinen Blickwinkel zu ändern: weg von seinen Sorgen hin zu dem, der diesen Tag gemacht hat. Er blickt auf Gott. Und er redet mit ihm, statt nur mit sich selber. Er betet. Er schüttet Gott sein Herz aus.

Kann man denn so persönlich mit Gott Kontakt aufnehmen? Schließlich ist er doch der Schöpfer, der den Kosmos in seiner Hand hält. Da traut man sich nicht unbedingt, mit seinen Sorgen zu kommen. Aber: Ja, das funktioniert, weil Gott selbst auf uns zugegangen ist. Er ist Mensch geworden. In seinem Sohn Jesus ist er uns nahe gekommen. Als unser Bruder. Als Durch ihn können wir uns an Gott als einen Vater wenden, der sich um mich und alle meine Sorgen kümmert. Darum: Danke, Gott, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag! Dieses Morgenlied erinnert mich an einen Satz aus der Bibel: „Alle eure Sorgen werft auf Gott denn er sorgt für euch“.

Das ermutigt mich, gerade jetzt auf meinen Schöpfer zu schauen. Wenn Gott für mich sorgt, dann habe ich ausgesorgt. Ich danke ihm für meine Familie. Für meine Freunde. Ich danke ihm mit Worten aus dem Gesangbuch „für meine Arbeitsstelle, für jedes kleine Glück. Für alles Schöne, Helle und für die Musik“. Und ich merke, dass es mir besser geht, wenn ich all meine Sorgen auf Gott werfe. Dass es mir leichter ums Herz wird, wenn ich ihm Dankeschön sage. Leben ist auch eine Frage der Einstellung. Oder wie es treffend in einem Sprichwort heißt:

„Danken schützt vor Wanken. Und Loben zieht nach oben“.

rbb „Worte für den Tag“/“Worte auf den Weg“

30. Juli – 4. August 2018

Pastor Johannes Schumacher

Dienstag, 31. Juli 2018

Manchmal begleitet mich ein Lied durch den ganzen Tag. Ein Lied, das ich früh morgens höre und das mich nicht mehr loslässt. Es klingt in mir. Und ich ertappe mich dabei, wie ich es vor mich hin summe. Zum Beispiel dieses:

„Heut wurde Tag wie am ersten Morgen, klingt wie vorzeiten der Vögel Ruf. Freut euch am Singen! Freut euch am Morgen. Lobt Gott für alles, was er erschuf!“

Jörg Swoboda hat das Lied aus dem Amerikanischen übersetzt. Viele kennen die Melodie von einem Song von Cat Stevens: „Morning has Broken“.

Ja, *heut wurde Tag* ...Es ist nicht selbstverständlich, dass die Sonne wieder aufgegangen ist und ich leben darf. Noch jeder Tag, der anbricht, ist wie der erste Morgen, den die Welt erlebt hat. Damals, als Gott die Welt schuf und sich an seinen Werken freute. An den Pflanzen, den Tieren und an den Menschen. Schon im Garten Eden erklang das Vogelgezwitscher und weckte die ersten Menschen aus ihrem Schlaf. Schon damals sorgten Singvögel für gute Laune und vertrieben manche Sorgen. Was aber macht die Vögel so fröhlich?

Ich werde erinnert an einen Vers aus dem Gesangbuch der Bibel, den Psalmen. Dort heißt es in *Psalm 84*: „*Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen*“. Die Vögel müssen singen vor Dankbarkeit, weil sie sich sicher fühlen und ihren Platz gefunden haben. Sie sind geborgen in der Hand des Schöpfers. Er sorgt für ihre Zukunft. Die Vögel laden uns ein, mitzusingen. Uns auch in Gottes Hand zu bergen. Uns von ihm versorgen zu lassen. Bei ihm zu wohnen. In dem Lied heißt es an anderer Stelle: *„Freut euch im Herrn“*. Ja, ich darf im Herrn, in Gott eine Heimat haben. Bei Jesus, dem Sohn Gottes, der auf die Erde gekommen ist, um uns sozusagen ein „Nest“, ein Zuhause in Gott zu schenken. Das lässt mich fröhlich singen. Es gibt so viel Grund, Gott, den Schöpfer, mit Liedern zu loben. Für jeden Sonnenstrahl und Regentropfen. Für jeden Tag in Gottes Natur. Aber was ist, wenn ich unmusikalisch bin? Soll ich das Singen dann nicht lieber den Vögeln oder den konzertreifen Stimmen überlassen? Nein, keinesfalls. Loben kann jeder. Gott freut sich darüber, auch wenn meine Stimme nur unter der Dusche, im Wald oder auf einsamer Autofahrt erklingt. Ich darf singen und ihm danken, denn ich darf leben! Jeden Morgen neu.

rbb „Worte für den Tag“/“Worte auf den Weg“

30. Juli – 4. August 2018

Pastor Johannes Schumacher

Mittwoch, 1. August 2018

„Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit, deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht“.

Diese Worte stammen aus der Feder von Christian Knorr von Rosenroth. Er lebte im 17. Jahrhundert, war Dichter, Forscher und Hofrat in Sulzbach/Pfalz. Und wurde sogar vom Kaiser geadelt.

„Morgenglanz der Ewigkeit“. Die Sonne hat es ihm in diesem Lied angetan. Sie erinnert an Gott, den Schöpfer, der seiner Schöpfung quasi herzliche Grüße via Lichtstrahlen sendet. Und das kann ich nachempfinden. Ich finde einen Sonnenaufgang faszinierend. Wenn der Sonnenball langsam am Horizont erscheint und die Welt Stück für Stück erhellt. Oder wenn ein Sonnenstrahl durch eine Wolkenwand schießt.

Christian Knorr von Rosenroth aber meinte damals noch mehr. Er war nicht nur beglückt vom Sonnenaufgang und seinen Strahlen. Er sehnte sich auch nach dem Ende der Nacht.

Angesichts der Finsternis von Kriegen und Katastrophen und im Blick auf das persönliche Schuldigwerden sehnen wir uns nach einem Neuanfang. Nach Frieden, nach Vergebung, nach leidenschaftlicher Liebe, die uns zu Taten der Liebe führt. Und auch nach Trost im Tal mancher Tränen. Dem Dichter dieses Chorals ist damals ein Licht aufgegangen. Er setzte seine Hoffnung auf Jesus, den Sohn Gottes. Jesus wurde vor 2.000 Jahren in diese Welt geboren und hat seitdem viele Menschen erleuchtet. Jesus hat die jahrtausendlange Sehnsucht der Menschheit erfüllt. Mit ihm ist die Sonne aufgegangen. Als er alles das, was uns umnachtet an Schuld, Sorgen und Süchten mit in seinen Tod nahm und von den Toten auferstand. Ein neuer Morgen.

Doch wie wird es heute hell in meinem Leben? Wie kann ich nach langer Nacht einen neuen Tag erleben? Wie kann sich das Licht Jesu in meiner Umgebung und in dieser Welt ausbreiten, sodass die Finsternis weichen muss? Es wird Zeit, dass wir die Sonne reinlassen. Dass wir die Jalousien unseres Lebens hochziehen. Dass wir uns öffnen für diese Sonnenstrahlen und aus dem Haus heraustreten ins Sonnenlicht. Indem wir diese Liedstrophe betend singen:

„Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit, deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht“.

Donnerstag, 2. August 2018

„All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu; sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag“.

Johannes Zwick, der in der Reformationszeit lebte, hat diese Liedstrophe gedichtet. Als Pfarrer und Seelsorger wirkte er lange in Konstanz. Als die Pest wütete, kümmerte er sich aufopferungsvoll um die Kranken, bis er selber an dieser schrecklichen Krankheit starb. Mit gerade einmal 47 Jahren. Ein treuer Freund meinte im Blick auf Zwicks frühen Tod: „Ihm hat es der liebe Gott aus besonderer Gnade gegönnt, dass er mitten in einem Werk voll höchster Treue und Liebe sein zeitliches Leben in das ewige Leben eintauschte“. Worte aus einer anderen Zeit. Wir würden heute sicher anders denken, anders glauben angesichts eines so frühen Todes. Was uns aber vielleicht mit den Menschen damals verbindet, ist die Erfahrung, dass Krisen- und Schicksalszeiten uns oft helfen, den Blick für die wirklich wichtigen Dinge im Leben zu schärfen. Was ist aber das wirklich Wichtige – in Freud und Leid? In Freude und Ausgelassenheit, aber auch bei Konflikten und Umbrüchen in unserem Leben?

Der Liederdichter Johannes Zwick hat es damals auf den Punkt gebracht:

„All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu; sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag“.

Vielleicht fühlen Sie sich heute Morgen überhaupt gar nicht frisch. Vielleicht plagen Sie Sorgen und Nöte. Vielleicht fühlen Sie sich gerade zu kurz gekommen im Leben. Dann – gerade dann - gilt Ihnen diese Liedstrophe. Es ist eine Zusage, ein versprechen: Gottes Gnade und Treue sind so frisch und neu wie dieser neue Morgen. Und sie gelten den ganzen Tag. Der Vater im Himmel bleibt mir treu, auch wenn ich immer wieder untreu bin. Seine Gnade genügt. Das war die neue reformatorische Erkenntnis zu der Zeit, als dieses Lied entstand. Sie deutet auf den frühen und gewaltsamen Tod Jesu am Kreuz, indem sie klar macht: auf Gott kommt es an. Was auch immer mir im Leben geschieht, seine Nähe ist versprochen.

Wenn ich mich den ganzen Tag auf Gottes Treue verlassen kann, dann prägt dies auch mein Verhalten meinen Mitmenschen gegenüber. Dann gehe ich barmherziger mit den Schwächen meiner Mitmenschen um.

Wenn ich mich wie in diesem Morgenlied von Gottes Gnade und Treue wecken und anstecken lasse, kann ich diese Zuversicht und Lebensfreude weitergeben. Darum gilt: Frisch und froh in den Tag hinein. Wir sind nicht allein. Gott geht mit!

rbb „Worte für den Tag“/“Worte auf den Weg“

30. Juli – 4. August 2018

Pastor Johannes Schumacher

Freitag, 3. August 2018

Ein neuer Tag hat begonnen. Ein Tag mit neuen Möglichkeiten. Wie hat Ihrer angefangen? Oder beginnt er gerade erst für Sie am Frühstückstisch? Was hat Sie heute geweckt? Die Sonne, ihr Wecker oder gar die Vögel? Der Liederdichter Jochen Klepper lässt sich von Gott wecken. Er schreibt in einem Lied aus dem Evangelischen Gesangbuch:

„Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr“.

Jochen Klepper meint das innere Erwachen. Er spricht von einem geistlichen Wecken. Ihm ist es wichtig, nicht nur ganz Ohr für die Menschen und ihre Anliegen zu sein, sondern auch für Gott.

Damit das geschieht, muss ich mich wecken lassen.

Und wie gut: Gott tut es. „Er weckt mich alle Morgen“. Gott hat ein Interesse an mir und an dir. Er will uns innerlich, geistlich aufwecken.

Klepper weiß, wie wichtig es ist, auf Gott zu achten in seinem Leben. Er will sich von Gott führen lassen. Schon gleich zu Anfang des Tages will er sich an Gott orientieren.

Er wartet auf die Impulse Gottes.

Er sehnt sich nach Ermutigung, nach Trost und Ermahnung.

Er will nicht einfach in den Tag hineinstolpern. Es soll ja ein guter Tag werden.

Das Gefühl kennen wir auch: wenn wir quasi mit dem falschen Fuß aufstehen und nichts so richtig klappt. Wie anders dagegen, wenn wir bewusst, in Ruhe, wach und aufmerksam in den Tag starten!

Wozu öffnet Gott mir das Ohr? Er macht mich ganz Ohr für sein Wort. Das Wort Gottes.

Es steht in der Bibel. Das kann z.B. der Bibelvers sein, den Jochen Klepper für sein Lied ausgewählt hat: Es sind Worte des Propheten Jesaja: „Gott weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören“.

Ein Jünger ist ein Schüler, der mit seinem Lehrer unterwegs ist. So wie die Jünger damals mit Jesus. Es war so etwas wie eine Lebensschule.

So möchte Jesus Christus mit uns heute unterwegs sein. Wenn wir unser inneres Ohr öffnen und auf die Worte der Bibel hören, sind wir ihm nah. Und er begleitet uns mit seinem Wort und seinem Rat durch den Tag. Durch seinen Heiligen Geist ist Jesus Christus heute überall für uns erreichbar. Wenn wir wach für ihn sind.

rbb „Worte für den Tag“/“Worte auf den Weg“

30. Juli – 4. August 2018

Pastor Johannes Schumacher

Samstag, 4. August 2018

„Hell strahlt die Sonne, der Tag ist erwacht und die Vögel, sie singen so fröhlich nach der Nacht“. Das ist keine verlässliche Wetteransage für den heutigen Tag, sondern Teil eines modernen Glaubensliedes. Peter Strauch hat es in den 70er Jahren gedichtet. Ein Lied wie gemacht für den Sommer. Doch es ist mehr als ein Sommerlied. Es ist ein Glaubenslied. Und so dichtet Peter Strauch weiter: „Licht leuchtet auf und durchflutet die Welt, die Natur spiegelt Glanz, und das Dunkel ist erhellt. Ob ich Gott fühle und spür seine Kraft oder fehlt mir der Mut und die Kraft in mir erschlaft: Gott ist bei mir, auch wenn ich ihn nicht seh´, wenn die Freude mir fehlt, ich durch Dunkelheiten geh.“

Ein Lied für alle Jahres- und Lebenszeiten also. Man kann es hören und singen, wenn einem zum Jubeln zumute ist: An einem schönen freien Tag, mitten im Urlaub oder einfach so, weil einem danach zumute ist. Aber eben auch, wenn alles ganz anders ist: Wenn es nicht bloß draußen dunkel ist, sondern auch in mir. Wenn ich angespannt bin oder frustriert. Wenn ich einsam bin. Das Lied erinnert an ein großes Versprechen: Jesus Christus hat es persönlich uns Menschen gegeben: Es sind Worte aus dem Matthäusevangelium. Dort heißt es: *„Christus spricht: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“*

Diese Zusage macht Mut. Sie bringt mich auf die Beine. Egal bei welchem Wetter – egal wie es mir geht: Nun kann ich zuversichtlich in den Tag gehen. Auch, wenn es gerade nicht läuft und ich Gott nicht spüre. Auf sein Wort kann und darf ich mich verlassen. Sein Licht will mich wärmen, gerade wenn es dunkel ist. Ich wünsche Ihnen dieses Licht im Sommer: Zuversicht und Freude bei allem, denn Gott ist Ihnen ganz nah!